

Das Mehr des Tuns und Wirkens ausgezeichnet

Josef Gerets und der Vorstand des Fördervereins Schwerkranke Kinder erhalten den **Ehrenamtspreis der Stadt**. Empfang im Werkmeistergericht. Gerets' Engagement im Ostviertel geehrt. Förderkreis hat Mitgliederzahl vervielfacht.

VON NINA KRÜSMANN

Aachen. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“: Diese Worte von Erich Kästner beschreiben treffend das Wirken der vielen ehrenamtlich tätigen Menschen, die sich um das Wohl der Stadt Aachen und ihrer Bürger verdient machen. Zwei besondere unter diesen vielen hat Oberbürgermeister Marcel Philipp am Donnerstag mit dem Ehrenamtspreis 2017 der Stadt Aachen ausgezeichnet. Als Einzelperson wurde Josef Gerets geehrt, und bei den Personengruppen der Vorstand des Förderkreises Schwerkranke Kinder.

Als Josef Gerets am Telefon erfuhr, dass die Wahl des Gremiums unter den vielen eingegangenen Vorschlägen auf ihn gefallen ist, war seine erste Reaktion ein klares: „Nein! Das kann ich auf keinen Fall annehmen!“. Schnell sei dann klar geworden, sagte OB Marcel Philipp, „wie sehr er sich als Teamplayer, als Teil eines großen Ganzen versteht, der seine Leistung einreicht in die Leistung der Gemeinschaft, in der er sich auch selbst getragen sieht.“ Gerets sei schon von Berufs wegen dazu verpflichtet, ein „guter Mensch“ zu sein – seine Tätigkeit als Gemeindereferent der Pfarre St. Josef und Fronleichnam bringe das geradezu zwangsläufig mit sich. „Wichtig ist aber zu sehen, was das Mehr seines Tuns und Wirkens ausmacht und was ihn deshalb heute besonders berechtigt, ausgezeichnet zu werden“, betonte Philipp.

Gerets' Wirkungsbereich sei das

Ostviertel Aachens. Sichtbare und wirksame Integration, der interreligiöse Austausch zwischen den verschiedenen Kirchen etwa im Dialog der Religionen, die Einbeziehung von Menschen am Rande der Gesellschaft durch stabile strukturgebende Angebote wie das Sonntagsfrühstück, das Multi-Kulti-Fest oder der Heiligabend in Gemeinschaft trügen auch seine Handschrift.

„Wer ihn kennt, beschreibt ihn als einen, der immer einen coolen Spruch auf Lager hat und auch während der Heiligen Messe gerne mal die Gläubigen zum Lachen bringt. Ich bin mir sicher, dass das allen guttut“, betonte Philipp. Mit genau dieser schlagfertigen Witzigkeit erreichte Gerets besonders gut Kinder und Jugendliche – und gerade die liegen ihm immer besonders am Herzen.

Gerets bedankte sich freudestrahlend und stellte fest: „Ohne die Unterstützung und den Rückhalt von Partner und Familie ist Ehrenamt nicht möglich.“

Kinderfreundlich

So geht es auch den Damen und Herren vom Vorstand des Förderkreises Schwerkranke Kinder. 1994 konnte Helmut Schmitz, der erste Vorsitzende, bei der Gründung des Vereins noch nicht ahnen, welche wichtige Rolle dieser einmal einnehmen würde. Innerhalb weniger Jahre konnte der Verein seine Mitgliederzahl um ein Vielfaches steigern.

Der Förderkreis kümmert sich

darum, dass Familien ein „sanfter Übergang“ ermöglicht wird, wenn ein schwer krankes oder behindertes Kind eine Klinik verlässt und wieder nach Hause entlassen wird.

„Der Verein erkannte, dass Familien in dieser Situation oftmals völlig hilflos und auf sich alleine gestellt sind und kompetente Hilfe dringend benötigen“, betonte der Oberbürgermeister. Ein Team aus Krankenschwestern, Eltern und anderen Unterstützern bereichere mit seiner gesellschaftlich wichtigen Arbeit die Stadt. Nicht ohne Grund sei der Verein mit dem Prädikat „kinderfreundlich“ und „familienfreundlich“ durch die Stadt Aachen ausgezeichnet worden.

Die Aktivitäten im vergangenen Jahr unterstreichen dies. So wurden rund 100 Anfragen an den Verein gerichtet, und in fast allen Fällen konnte schnell und unbürokratisch geholfen werden. Es konnten Spezialkinderwagen oder Fahrradanhänger angeschafft, Badezimmer behindertengerecht umgebaut, Rampen für Rollstühle bezuschusst, Kosten für Dolmetscher oder Parkkosten, Kosten für Reitherapien, Musiktherapien und Logopädie übernommen werden. Dabei sind nicht nur Familien Antragsteller, sondern auch Kindertagesstätten, Klassen und Gruppen.

„Einer Gruppe von Kindern mit Down-Syndrom wurde ermöglicht, das Schwimmen zu erlernen“, nannte Philipp ein Beispiel. Es sei bemerkenswert, dass es 2016 zu fast 200 Einsätzen des Betreuungsdienstes in mehr als 40 Familien kam.

